

Der Beobachter aus Schwaben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 21

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-429882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ladislaus an Stanislaus.



Gläser Bruoter!

Ich habbe fir di baldigte Enthüllung des Willhalm-Tälldent-
malz in Altorph Fridolin Schillingers Mochnoog in brächtig Lattein
ibersezd.

(Thellus, pauper-pectus in manu.)

Rechttruff ferpotten!

Per hanc cavam gassam debet venire,
Non alia via ducit post Kyssnoctem. Hic
Perfinio id — occasio est favorabilis.
Illic holunderus frutex me occultat ei,
Abhinc eum sagitta mea consequi potest:
Fac calculationem cum coelo, tutor!
Abzottelare debes, chronometer tuus abeunxit!
Vivebam tacite et sine harmo — telum meum
Erat in bestias silvarum modo iudicatum
Et meae cogitationes purae erant homicidio.
Ex mea pace tu exterruisti me,
In venenum fermentans drachonis mutavisti
Lac mihi cogitandi piaie methodi.
Veni foras tu! apportor tu dolorum amarorum!
Meum carum clinodium, thesaurus meus summus nunc!
Evaderet invalide nunc meis manibus,
Nullam secundam ad spedendum habeo.
Et tu familiaris heginervus, qui tam saepe
Fideliter mihi servivit in laetitiae ludis,
Ne derelinque me in serio terribili!
Quam impotens luctabar plorans ante te,
Devovi tunc mihi in corde intimo
Horribili cum juramento, quod deus solus audivit,
Ut mei jactus proximi primum propositum
Cor tuum esse debeat, et quod mihi laudavi
In illius momenti hoellae cruciatibus,
Est sancta culpa — volo eam berappare! —
Super banca hac de lapide volo me sedere,
Ad requiem curtam parata viatori;
Nam hic est nulla patria, — se agit
Quicumque praeter alium velocipes et exterus
Nec interrogat post dolorem ejus. Hic meat
Negociator plenus curis, atque facile
Succinctus pelegrinus, — devotus monachus,
Obscurus raptor et jocosus musicus,
Cunctator cum caballo graviter onusto;
Hi omnes eunt ad suum negotium et meum est — caedes!

womitt ich ferspleipe thein tibi semper

3er Bruoter Ladispediculus.

Boulangier redivivus.

Er ist und trinkt sich voll den Bauch und wohnt im prächtigsten Haus,
Pro patria, so ruft er aus; fürwahr, wer wollte das nicht auch!
Wenn das heißt: patriotisch sein, versteht er's sicher nicht allein.

Berühmte Corpsstudenten.

Wenn ein Regent, der so über und über voll Weisheit steht, wie der
deutsche Kaiser, den Corpsstudenten der Menschheit als Muster hinstellt, so
muß doch etwas daran wahr sein.

Und in der That, wohin wir nach berühmten Männern ausschauen
— alle, alle sind Corpsstudenten gewesen — beileibe nicht etwa Burichen-
schäfer oder sonst ganz gewöhnliche Studenten. Sehen wir uns einmal die
Weltgeschichte daraufhin an:

Alexander der Große z. B. war seiner Zeit Senior des mace-
donischen Corps „Seythothracia“. Der Universitätsrektor Aristoteles konnte

ihm das rühmliche Zeugniß ausstellen, daß er während seiner ganzen Stu-
dienzeit nur ein Colleg gehört habe, und auch dieses nur „ulfsalber“.

Horaz, der bekannte römische Dichter, rühmte sich in seinen Oden,
alter Herr des Corps „Vinosuffia“ zu sein. In der That würden wir auch
nicht begreifen können, woher er sein lyrisches Talent hat, wenn er nicht die
Farben dieses Corps getragen hätte. Wie eine altrömische Urkunde zeigt,
war Horaz eines der ausgezeichnetsten Mitglieder dieses Corps, denn er
konnte drei Humpen Falerner hintereinander funditus trinken.

Raphael Sanzio, der Fürst der Maler, hatte ein ganz zerhacktes
Gesicht, wie man es auf jedem Bilde sehen kann. Er war nämlich als
Corpsstudent der „Farhoclexia“ beigetreten, und diese studentische Verbin-
dung verpflichtete ihre Mitglieder, allmonatlich einmal „loszugehen“.

Wir schämen uns in unsere Seele hinein, mit so vielen Menichen zu
verkehren, welche keine Corpsstudenten gewesen sind.

Das Attentat.

Wer hat das Attentat verübt, so fragt man hier und dort,
Ist's ein Japaner, der verrückt ersann den schändlichen Mord?
War's einer von der Polizei, der dieses ausgeführt?
Hat irgend ein Fanatiker das Stüchchen ausgepörrt?
Was man von allen Dingen weiß und was man klug ermißt,
Ist, daß die Kenntniß drüber nur vielleicht gleich nihil ist.

Briefe an die serbische Regierung.

Hochgeschätzte Regierung!

Ich bin ein ehrlicher Schubflücker, nichts weiter, und Niemand kann
mir nachsagen, daß ich nach dem bulgarischen oder gar dem serbischen Thron
gestrebt habe. Wenn ich dennoch wage, als König von Serbien zu präten-
diren, so thue ich es nur deshalb, weil ich hoffe, Sie werden mir nach be-
rühmtem Muster auch eine Million schenken, um mich los zu werden. Wenn
nicht, bin ich auch mit einem kleinen Geschenk von 100 Franken zufrieden.

Ihr ergebener

Toni Faul, Schubflücker.

Erhabene Regierung!

Wollen Sie wissen, wie ich meine Frau losgeworden bin? Ich habe
sie einfach ausgeräuchert, indem ich täglich ein halb Pfund selbstgebaute
Kanaster Marke „Erfkönig“ und bist du nicht wissig, so brauch' ich Gewalt
vor ihren Augen oder vielmehr vor ihrer Nase rauchte. Das hielt sie nicht
aus. Wie wäre es, wenn Sie daselbe bei Natalien verühten? Auf eine
kleine Belohnung für diesen Rath hoffend, verbleibe ich
mit bestem Gruß

Wäkti Schlaufopi.

Das preussische Herrenhaus.

Es hat das vornehme Herrenhaus
Der Millionäre sich angenommen.
Es könnten diese den Namen wohl
Von (Herren)haus-Armen bekommen.

Der Beobachter aus Schwaben.

Ich sag nix, i doitt nix, aber dees sag i, i hab nix glagt.
En dr Schwoiz dren, elle Lott send Herr Hauptmann, Herr Obericht,
Herr Gmichpeter, Herr Director ond em Doifel foi Großmutter.
Dees isch ebe dees: E Frenkle isch ebe doch foi Mark itte.
Scheene Spielboje und Remontieruhr mache finne ie, aber Spezle
mache finne ie itte.
D'Helvetia, wie si noch ledig gwea ischt, ischt a wonderischeens Mebla
gwea; z'Gims ond Basel isch ie abgoffe.
Aufm Gaul hoche finnet ie ischo, aber net roite.
En der Schwoiz wert Schaffhauser ond Waadtländer ond Weltliner
ond Marialer ond Borgonderwoi, aber vom Neder isch er doch itte.
Kirchwasser isch roibet si ond isch elles nix als Quetschwasser.
En dr Schwoiz haabe si foi Kinich, foi Kaiser ond foi Doifel; da
mecht i net dren foi. Kumm, Kaveri, mir gehet in d'Schwoiz noi.
Dees isch dees: Roi Reviier haabe si itte, foi Mieser, foi nix, aber
zahle berie si doch.
D'Schwoizer, dees haabe si ellenwoil ghatt, wann si em Wirthshaus
hoche, na bleibe si hoche.
D'Schwoizer, wenn si d'Uniform ahabe, so lauffet ie tappig; 's isch
foi Strammittel itte.
Singege, mir derf nix Beeses net sage; 's isch ebe doch e guets Ländle;
wenn i foi Schwab net wär, a Schwoizer mecht i ischo sei.